

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/4)
Zeile 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (hervorhebend)
zur Aufnahme geeignet
die (1/2) Zeile 30 Pf.

Nr. 9

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 20. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(6 Seiten).

S. 2. 302.

Bekanntmachung.

betreffend die Veranlagung des Wehrbeitrags!
Die materiellrechtlichen Vorschriften des Wehr-
beitragsgesetzes lehnen sich eng an die ent-
sprechenden Bestimmungen des preussischen Er-
gänzungssteuergesetzes an.

Es wird jedoch auf folgende, zwischen den
beiden Gesetzen bestehende Verschiedenheiten auf-
merksam gemacht:

1. Nach § 7 des Ergänzungsteuergesetzes um-
faßt das steuerbare Kapitalvermögen bares Geld
deutscher Währung, fremde Geldsorten, Banknoten
und Kassenscheine „mit Ausschluß der aus den
laufenden Jahreseinkünften vorhandenen Be-
stände“. Im § 5 Nr. 4 des Wehrbeitragsge-
setzes sind von der Besteuerung ausgenommen:
„die aus den laufenden Jahreseinkünften vor-
handenen Bestände und Bank- oder sonstige Gut-
haben, soweit sie zur Bestreitung der laufenden
Ausgaben für drei Monate dienen.“

2. Nach § 5 Nr. 5 des Wehrbeitragsgesetzes ist der
Kapitalwert der Rechte auf Renten und andere
wiederkehrende Leistungen, welche dem Berech-
tigten auf seine Lebenszeit, auf die Lebenszeit
eines anderen, auf unbestimmte Zeit oder auf die
Dauer von mindestens zehn Jahren zufließen,
dem Empfänger auch dann anzurechnen und bei
dem Geber in Abzug zu bringen, wenn die
Leistungen auf Grund einer Schenkung er-
folgen. Der Kapitalwert einer auf einem Schenk-
ungsverprechen beruhenden Rente ist also für
den Wehrbeitrag dem Beschenkten anzurechnen,
während bei dem Schenker nach § 9 des Ge-
setzes entsprechender Abzug stattfindet.

3. Nach § 6 des Wehrbeitragsgesetzes gehören
nicht zum beitragspflichtigen Vermögen Ansprüche
auf Renten und ähnliche Bezüge, die mit Rück-
sicht auf ein früheres Arbeits- oder
Dienstverhältnis gewährt werden. Die
Fassung ist etwas weiter als diejenige des § 7,
Schlußsatz, des Ergänzungsteuergesetzes.

4. Im Unterschiede zum Ergänzungsteuergesetz
erstreckt sich die Beitragspflicht nach dem Wehr-
beitragsgesetz nicht nur auf physische Personen,
sondern auch auf Aktiengesellschaften und Komman-
ditgesellschaften auf Aktien, und zwar mit den im
§ 11 des Wehrbeitragsgesetzes näher bezeichneten
Vermögensanteilen.

5. Die Bestimmung im § 5 Nr. 5 des Er-
gänzungsteuergesetzes, nach der dem Haushalt-
ungsvorstande dasjenige Vermögen des Haus-
haltungsangehörigen zuzurechnen ist, an welchem
ihm die Nutznießung zusteht, findet sich in dem
Wehrbeitragsgesetz nicht. Insbesondere sind also
Vermögen, die minderjährigen Kindern gehören,
nicht bei dem Vater oder der Mutter, denen die
Nutznießung zusteht, sondern bei den Kindern
beitragspflichtig.

6. Während nach § 9 des Ergänzungsteuergesetzes
für die Feststellung des Vermögensbestandes
und Wertes die Zeit der Veranlagung, d. i. der
Zeitraum vom Beginne der Frist für die Abgabe
der freiwilligen Vermögensanzeigen bis zum 1.
April maßgebend ist, ist nach § 15 des Wehr-
beitragsgesetzes der Stand vom 31. Dezember
1913 für die Beitragspflicht und die Ermittlung
des Vermögenswerts bestimmend.

7. Die Vorschriften des Wehrbeitragsgesetzes
über die Bewertung desjenigen Grundbesitzes, der
dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken
zu dienen bestimmt ist, stimmen im wesentlichen
mit den Bestimmungen des § 11 des Ergänzungsteuergesetzes überein.

Sie erstrecken sich aber
auch auf alle gärtnerischen Zwecken dienenden
Grundstücke. Völlig abweichend dagegen sind die
Bestimmungen des Wehrbeitragsgesetzes über die
Bewertung bebauter Grundstücke, die Wohn-
zwecken oder gewerblichen Zwecken dienen.

In allen Fällen kann der Beitragspflichtige
verlangen, daß statt des Ertragswerts der ge-
meine Wert der Veranlagung zugrunde gelegt
wird. Das Wahlrecht kann bis zum Ablaufe der
Frist für die Einlegung des ersten Rechtsmittels
ausgeübt werden.

8. Abweichend vom Ergänzungsteuergesetz fin-
det sich im § 18 des Wehrbeitragsgesetzes die
Bestimmung, daß bei Wertpapieren, die in
Deutschland einen Börsenkurs haben und die mit
Dividendenscheinen behandelt werden, ein Betrag
in Abzug gebracht werden darf, der für die seit
Auszahlung des letzten Gewinns abgelaufene Zeit
dem letztmalig verteilten Gewinn entspricht.

9. Ein weiteres Wahlrecht besteht für Be-
triebseigenen, bei denen regelmäßige jährliche Wochlässe
stattfinden. Nach § 15 Absatz 2 des Wehrbeitrags-
gesetzes kann der Beitragspflichtige verlangen, daß
das in einem solchen Betrieb angelegte Vermögen
nach dem Bestand und Werte am Schlusse des
letzten Wirtschaftsjahrs oder Rechnungsjahrs festge-
stellt wird. Als letztes Wirtschaftsjahr oder Rech-
nungsjahr (Betriebsjahr) gilt dasjenige, dessen
Ergebnis bei Abgabe der Vermögenserklärung fest-
stand. Will der Beitragspflichtige seiner Ver-
mögenserklärung den noch nicht festgestellten Ab-
schluß vom 31. Dezember 1913 zugrunde legen,
so ist ihm auf rechtzeitigem Antrag eine ange-
messene, keinesfalls über den 15. April 1914
hinausgehende Frist zu gewähren.

Berlin, den 20. Dezember 1913.

Der Finanzminister:
gez. Lenge.

Tages-Ereignisse.

.. Berlin, 18. Jan. Se. Majestät der Kaiser
hat bei der Brunktafel, die zu Ehren des Herzogs
von Braunschweig im Schlosse gegeben wurde,
einen Trinkpruch ausgebracht, in welchem er
dem Vertrauen Ausdruck gab, daß in aller Zu-
kunft zwischen Preußen und Braunschweig der
Geist eines engen, bundesfreundlichen Einver-
nehmens leben werde, daß beide Staaten sich
in ihrem Bestehen und in ihrer Eigenart als
unantastbare Glieder der nationalen Einheit
achten und schätzen werden. Dem Herzog bringe
er freudig die Zuversicht entgegen, daß mit seiner
Übernahme der Regierung Braunschweigs in den
Kreis der deutschen Fürsten ein Landesherren ein-
getreten ist, der sein Gesäß für Kaiser und
Reich mit deutscher Treue erfüllen wird. Der
junge Herzog sagte in seiner Erwiderung u.
a.: „Als eine der wesentlichsten Aufgaben meiner
Regierung betrachte auch ich es, zum Reiche
und zu Preußen und vor allem zu Eurer Ma-
jestät gute staatliche und persönliche Beziehun-
gen zu pflegen. Ohne solche können die braun-
schweigischen Lande nicht gedeihen.“ So weit
der politische Theil der Trinkprüche, in denen
selbstverständlich der verwandtschaftlichen Bezie-
hungen gedacht wurde.

.. Samstag nahm der Kaiser die Investitur
der sechs neuen Ritter des Schwarzen Adler-
ordens vor und hielt dann ein Capitel des
Ordens ab.

.. Der vier Jahre alte dritte Sohn des Kron-
prinzen, Hubertus, ist an Keuchhusten erkrankt.

.. Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf
Mielzynski ist als Untersuchungsgefangener be-
hufs Untersuchung seines Geisteszustandes von
Gräß nach der Charité in Berlin gebracht worden.

.. In Frankfurt a. M. ist der Angeklagte
Carl Hopf, wie wir schon Samstag sofort nach
dem Urtheilspruch durch Extrablatt meldeten,
wegen Mordes in einem Falle zum Tode und
wegen Mordversuches in vier Fällen zu fünfzehn
Jahren Zuchthaus und den zugehörigen Neben-
strafen verurtheilt worden.

.. In Köln ist in dem Polizeiproceß der
socialdemokratische Redacteur Gollmann, der Ent-
hüllungen über Polizeicorruption veröffentlicht
hat, wegen Beleidigung zu 500 Mf. Geldstrafe und
den Kosten verurtheilt worden, aber gegen die
compromittirten Polizeieinspectoren ist ein Dis-
ciplinerverfahren und die sofortige Amtsauspen-
sion verfügt worden.

.. Die Uebersiedelung des Prinzen zu Wied
nach Albanien hat bereits begonnen. Eine in
Bukarest abgehaltene, stark besuchte Versammlung
von in Rumänien lebenden Albanern hat eine
den Prinzen als König Wilhelm I. begrüßende
Resolution angenommen. In der Resolution wird
der Wunsch ausgedrückt, daß Albanien ein aus
dem Volk erwähltes Parlament erhält, und daß
in Albanien Press- und Redefreiheit gewährt
werde.

.. Zwischen Mitgliedern des Centrums und
den liberalen Parteien haben Besprechungen statt-
gefunden über einen einzubringenden Antrag auf
reichsgesetzliche Regelung des militärischen Waffen-
gebrauchs. Die Formulierung der Anträge ver-
ursacht jedoch Schwierigkeiten, insofern es
noch zu keiner endgültigen Entscheidung ge-
kommen ist. Auch die Socialdemokraten be-
reiten Anträge vor, die sich auf die Reform
des Militärstrafgesetzbuches beziehen.

.. Die Gerüchte, die Freitag in ersten, sogar
sehr ersten Kreisen über eine Kanzlerkrise im
Umlauf waren, sind prompt halbamtlich dementi-
rirt worden und zwar in folgender Form: „Die
heute Abend von mehreren Seiten verbreiteten
Gerüchte über einen bevorstehenden Wechsel auf
dem Reichskanzlerposten, im Auswärtigen Amt
und im Colonialamt, wie auch über eine ange-
bliche Erkrankung des Reichskanzlers werden uns
an den zuständigen Stellen als müßige Erfindung
bezeichnet.“ — Seltsam ist dann aber jedenfalls,
daß solche Gerüchte in so ersten parlamentarischen
Kreisen circuliren, von ersten Blättern wieder-
gegeben werden konnten, ja sogar trotz des De-
mentis noch geglaubt werden.

.. Man war so liebenswürdig, Deutschland
die zweifelhafte Ehre anzudichten, daß es sich
an die Spitze der an den mexikanischen Staats-
schulden in höherem Maße theilhaftigen Mächte
stellen werde, um die Interessen der Gläubiger
Mexicos zu schützen. Deutschland denkt aber gar
nicht daran, die Initiative zu ergreifen, zumal
deutsche Gläubiger Mexicos lange nicht so zahl-
reich und in so hohem Grade interessiert sind wie

Französische, englische und amerikanische. Deutschland ist nur bereit, anderen Mächten sich anzuschließen, wenn diese etwaige Schritte zugunsten der Gläubiger Mexicos unternehmen.

Im Abgeordnetenhaus ist ein freiconservativer Antrag eingebracht worden auf Einführung beschränkender Maßregeln für die Zulassung der Rechtsanwälte.

Laut einer Verfügung des preussischen Finanzministers ist die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrage, zur Abgabe der Einkommensteuererklärung und der Erklärung für die Vermögensanzeige bis zum 31. Januar verlängert.

In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Landwirtschaftsminister, es sei ein Abnehmen des Stromes ausländischer Saisonarbeiter infolge der in Oesterreich und Rußland bevorstehenden Maßnahmen zu erwarten. Er werde daher Bedacht darauf nehmen, möglichst viele Landarbeiter ansässig zu machen, und es werde auch die Rückwanderung deutscher Arbeiter aus Rußland von der Regierung unterstützt werden.

Den geplanten Berliner olympischen Spielen wird anscheinend keine besondere Sympathie entgegengebracht. Die französische Regierung will die vorgeschlagene Summe von 60 000 Francs zur Unterstützung des Unternehmens auf 15 000 Francs herabsetzen und in Berlin hat die Commission die geforderte Summe überhaupt abgelehnt.

Im Reichstag standen Freitag zunächst einige kurze Anfragen auf der Tagesordnung.

Abg. Müller-Meinungen (Rp.) zog seine Anfrage betr. ein Verbot des „Neupommerschen Tageblattes“ in Stargard seitens des dortigen Obersten zurück, da der Oberst sein Verbot zurückgezogen hat.

Auf die Anfrage betr. Umgehungen bei der Einfuhr von Gerste erklärte ein Commissar des Reichsschatzamts, die Regierung wisse nichts von solchen Umgehungen und nehme auch nicht an, daß sie vorgekommen seien.

Es folgte die Berathung des von der national-liberalen Partei, der Reichspartei, dem Centrum und den Conservativen eingebrachten Antrages, die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag bis Ende Februar hinauszuschieben.

Abg. Erzberger (Ctr.) begründete den Antrag.

Schatzsecretär Kühn hielt eine Verlängerung nicht für notwendig. Der Schatzsecretär giebt jedoch die beruhigende Versicherung ab, daß er bemüht sein werde, überall, wo es möglich ist, die Entscheidung zu treffen, Aufklärung zu schaffen und davon so bald als möglich der Öffentlichkeit Kenntniß zu geben. Nach kurzer Debatte wird der Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die erste Berathung des Gesetzesentwurfs über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe fortgesetzt.

Abg. Quark (Soc.) behauptet, die Regierung behandle diese Frage in keiner würdigen Weise. Nur die Socialdemokraten verträten die Interessen der Angestellten.

Abg. Birkenmayer (Ctr.) verlangt gehörige Umgestaltung des Entwurfs und Berücksichtigung der localen Verhältnisse. Warum man so Sturm auf die Kaufläden laufe, man sollte lieber Sturm auf die Wirthshäuser laufen.

Abg. Marquart (natl.) tritt für die volle Sonntagsruhe ein, an die sich das Publicum schon gewöhnen werde. Die Sonntagsarbeit müsse hintereinander liegen und dürfe nicht auf den ganzen Sonntag vertheilt werden. Die Bestimmung über die jüdischen Angestellten hält er für bedenklich.

Abg. Thumann (Elf.) schlägt die Ausgestaltung der Sonntagsruhe durch Ortsstatut vor.

Abg. Dr. Graf Posadowsky (wiltb.) bemerkt, die englische Sonntagsruhe nehme der Bevölkerung jede Gelegenheit zu einem fröhlichen Lebensgenuß, trotzdem sei sie für das englische Volk und das englische Familienleben eine Quelle reinsten Segens geworden.

Die Vorlage geht, nachdem noch die Abgg. Feuerstein (Soc.), Baulh (Ctr.) und Giesberts (Ctr.) kurz gesprochen, an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Samstag: Etat des Reichsamts des Innern.

Der Reichstag begann Samstag die Berathung des Etats des Innern. Es sprachen nur die Abgeordneten Schmidt (Soc.) und Doormann (Rp.). Ersterer klagt über Stillstand der Socialpolitik und rügt die angebliche Klassenparteilichkeit der Richter.

Montag: Weiterberathung.

Das Abgeordnetenhaus beriet Samstag in erster Lesung das Wohnungsgesetz, das von dem Handelsminister Sydow begründet wurde. Das Gesetz soll billigeres Baugelände und billigeres Bauen ermöglichen. In Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern sollen Wohnungsordnungen, in den großen Städten Wohnungsämter vorgeschrieben sein.

Abg. v. Hassel (Ctr.) will das platte Land von dem Gesetze ausgenommen wissen.

Abg. Dr. Würmeling (Ctr.) beantragte Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. Hirsch (Soc.) erklärt, seine Partei stehe dem Entwurf nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber.

Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Montag: Landwirtschaftsetat.

England.

Der Nationalausschuß der unabhängigen Arbeiterpartei hat eine Resolution angenommen, in der gegen das despotische Vorgehen der südafrikanischen Regierung, die im Interesse des Capitalismus und der Klassenherrschaft die Gewerkschaftsführer verhaften ließ, die Verfassung unterdrückte und das Kriegsrecht erklärte, protestirt wird. — Ein Unterseeboot ist mit zwölf Mann untergegangen und die Besatzung konnte nicht mehr gerettet werden trotz schnell herbeigekannter Hilfe. (Bergl. Seite 2 zweites Blatt.)

Schweden.

Der Reichstag ist vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, die einen Regierungsantrag ankündigt zur Verbesserung des Vertheidigungswesens, sowie zu einer Wehrsteuer. Das Eisenbahngesetz soll erweitert werden. Die Rede betont eine durchgreifende Veränderung in den Rechtsbestimmungen über den Verkauf geistiger Getränke sowie Maßnahmen gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit und eine neue Vorlage zur Bekämpfung der Tuberkulose. Von neuem wird die Verleihung des politischen Stimmrechts an Frauen angeregt.

Amerika.

Staatssecretär Bryan erklärte, daß auch nach der Zahlungseinstellung Mexicos die Mexicopolitik der amerikanischen Regierung wachsam und abwartend sein werde.

Südafrika.

Mit Hilfe des Belagerungszustandes ist es der Regierung gelungen, die größte, vom Auslande der Bahnarbeiter und Angestellten drohende Gefahr zu beseitigen. Zahlreiche Führer werden noch immer verhaftet.

Bermischte Nachrichten.

× **Küdesheim**, 19. Jan. Wir machen unsere Leser auf die Bekanntmachung der Landesbankstelle aufmerksam, wonach bezüglich der noch rückständigen Zinsen pp. für das zweite Halbjahr 1913 das Beitreibungsverfahren in Kürze eingeleitet werden wird.

Küdesheim, 19. Jan. Das Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ von Karl Köhler, das am nächsten Donnerstag in der „Turnhalle“ hier von dem Rhein-Mainischen Verbandstheater aufgeführt werden wird, ist eines der erfolgreichsten Stücke der letzten Jahre gewesen. Außerordentlich zahlreich waren die Vorstellungen, die das Lustspiel an den größeren Theatern erfahren hat und ungetheilt war der Beifall, der nicht nur dem Spiele, sondern auch dem Inhalte gezollt wurde. Bei den vorzüglichen Kräften, über die das Verbandstheater gerade auch in der gegenwärtigen Spielzeit wieder verfügt, ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Darstellung allen künstlerischen Anforderungen genügen und daß jeder Besucher auf einen äußerst genussreichen Abend zurückblicken wird. Wir empfehlen deshalb den Besuch der Veranstaltung angelegentlich.

— **Küdesheim**, 19. Jan. Der Küfer Peter Joseph Winau von hier legte dieser Tage die Meisterprüfung sowohl im Praktischen wie im Theoretischen mit der Note „gut“ ab. Die Prüfungskommission bestand aus den Küfermeistern

Philipp Stärgel als Vorsitzender, Sebastian Zogenbach, Jacob Lill aus Küdesheim, Peter Kegerloch und Joseph Mayer-Winkel als Beisitzer. Es ist recht erfreulich, daß es doch noch junge Leute giebt, welche auf den Meistertitel großen Werth legen und sich der Prüfung unterziehen.

— **Küdesheim**, 19. Jan. Herr Gerichtsassessor Trimborn in Wiesbaden ist vom 2. Juni ab an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

— **Küdesheim**, 19. Jan. Herr Heinrich Engelmann kaufte das in der Kellerstraße belegene, seither Herrn Phil. Engelmann gehörige Wohnhaus.

in **Etville** 18. Jan. Beim Spielen am Rheinufer fiel hier der siebenjährige Bauer ins Wasser. Er hatte mit Steinen nach dem Eise geworfen und dabei das Gleichgewicht verloren. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der Knabe nur als Leiche geborgen werden.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 20.: „Ariadne auf Naxos.“ Mittwoch, den 21.: „Madame Butterfly.“ Donnerstag, den 22.: „Undine.“ Freitag, den 23.: „Pygmalion.“ Samstag, den 24.: „Polenblut.“ Sonntag, den 25. Nachm.: „Die Hermannschlacht.“ Abends: „Polenblut.“ Montag, den 26.: 4. Symphonie-Concert. Dienstag, den 27.: „Die Königin von Saba.“

Der Proceß gegen den Giftmörder Hopf.

— **Frankfurt**, 16. Jan. Gestern (vierter Verhandlungstag) wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Schwer belastend war vor allem die Aussage der dritten Frau des Angeklagten, die bekanntlich Hopf durch seine Vergiftungen an den Rand des Grabes gebracht hatte. Der Angeklagte giebt zu, daß er der Frau Typhusbacillen und Arsen mit Lavendel, letzteres in einem Glase Sekt, beigebracht hat. In der weiteren Zeugenvernehmung sind die Aussagen des Directors der Versicherungsgesellschaft von Interesse, bei der Hopf sich und seine Frau mit 80 000 Mark für verbundenes Leben versichert hat. Der Angeklagte hat dem Zeugen erzählt, daß er als Besitzer eines Engro-Drogengeschäfts ein Einkommen von 20 000 Mark habe und wohnt in der Lage sei, die jährliche Prämie mit fast 4200 Mark zu zahlen. In Wirklichkeit betrug das ganze Vermögen, das Hopf von seiner Mutter im November 1911 geerbt hatte, etwa 20 000 Mark und war bis zum Frühjahr 1913 fast völlig aufgebraucht, so daß Hopf nicht mehr imstande gewesen wäre, die zu der Zeit wieder fällige Jahresprämie zu bezahlen. Die Versicherung ist dann verfallen, da Hopf am 14. April verhaftet wurde. Ein Zwischenfall trug sich nach der Vernehmung des Arztes Dr. Rosenbaum zu, der die Frau Hopf zu Beginn der Krankheit behandelt und dem die Frau auch erzählt hatte, daß ihr Mann ihr vielleicht Gift gereicht habe. Der Arzt glaubte nicht an diese Behauptung der Kranken, zumal die chemische Untersuchung des Thees ergebnislos gewesen war. Als der Arzt vom Zeugentisch zurücktrat, brach er ohnmächtig im Saal zusammen und mußte hinausgetragen werden.

in **Frankfurt**, 16. Jan. (Hopfproceß 5. Tag.) Heute, am fünften Verhandlungstage des Proceßes, kommen die Sachverständigen zu Wort. Zuerst wird der Chemiker vernommen, der zusammen mit dem Kriminalpolizei-Inspector die Hausdurchsuchungen in Hopfs Wohnung leitete. Man fand dort die verschiedenen organischen und anorganischen Gifte, sowie Culturen einiger gefährlicher Baccillenarten, wie Typhus-, Kol- und Cholera-Baccillen. Der Sachverständige weist dabei auf eine unwahre Behauptung des Angeklagten hin, der mit den Culturen Studium betrieben haben will. Bei der Hausdurchsuchung wurden aber gar keine Präparate zur Herstellung von Nährboden für Baccillen gefunden. Ebenso wenig wurden homöopathische Mittel gefunden, die Hopf seinen Frauen und seinem Kinde gegeben haben wollte zur Linderung ihrer Schmerzen. Chemiker Dr. Popp, der die ausgegrabenen Leichen von Hopfs Eltern, seinen beiden Frauen und den zwei Kindern auf Gifte untersuchte, schildert eingehend die Art der Untersuchungen, bei denen es auch zum ersten Male gelungen war, in den Resten eingäschter Leichen Arsen nachzuweisen. Es wurden in sämtlichen Leichenresten, in den Böden der Särge und in der unter den Särgen befindlichen Erde etwas Arsen nachgewiesen. In der Leiche von Hopfs Vater wurden verhältnismäßig so große Mengen Arsen nachgewiesen, wie

es nie der Fall sein konnte, wenn dieses Gift vom Trinken des Offenbacher Wassers herkommen sollte, was der Angeklagte behauptet. Der Arsenbefund in der Leiche des Kindes kann kaum davon herrühren, daß Hopf der Leiche eine Arsenikverbindung eingespritzt haben will. Denn auch das Schädeldach enthielt dieses Gift, das nur durch den Kreislauf des Blutes dorthin gelangt sein kann. Der Sachverständige schildert dann eingehend die schwierige Untersuchung der Knochenreste der eingekerkerten Leiche von Hopfs Mutter. Es wurden ausgiebige Controlversuche mit Hundekadavern gemacht, die in einem Crematorium verbrannt wurden. Ohne jeden Zweifel ließ sich in den Knochen der vergifteten Hunde Arsen feststellen, genau wie das bei den Leichenresten von Hopfs Mutter der Fall war.

Die am Freitag fortgesetzte Verhandlung brachte noch die Aussagen der verschiedenen Sachverständigen, welche sich über die Arsenvergiftungen und über die Persönlichkeit Hopfs selbst äußerten. Am Samstag wurde mit der Formulierung der Schuldfragen begonnen. Dann folgten die Plaidoyers der Staatsanwaltschaft durch Rath Dr. Blume und Dr. Keller, welche ein düsteres Bild der schrecklichen Verbrechen Hopfs entrollten und das Schuldig wegen fünf Morde beantragten, während der Verteidiger Dr. Sinsheimer den Antrag stellte, die Fragen nach Mord und Mordversuch an Vater und Mutter sowie den beiden Kindern zu verneinen, die Fragen wegen Mordversuchs an den drei Frauen zu bejahen.

Der Spruch der Geschworenen.

Die Geschworenen verneinten die Frage nach Mord und Mordversuch an Vater und Mutter, ebenso die Frage nach Mord an den zwei Kindern. Bejaht wurde dagegen die Schuldfrage nach Mord an der ersten Frau und nach Mordversuch an der zweiten und dritten Frau sowie an den beiden Kindern.

Das Urtheil.

Das Gericht verurtheilte den Angeklagten dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß wegen Mords an der ersten Frau zum Tode und wegen Mordversuchs in drei Fällen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Aus Berlin meldet der Draht: In der Erzählung über die Bewegungsübungen Kaiser Wilhelms im Garten von Sanssouci durch Zerkleinern von Holz heben ausländische Blätter besonders hervor, daß der Monarch diese Übungen als eine besondere Kur auf ärztliche Anordnung durchführe. Diese Annahme wird vom „L.-A.“ als vollständig grundlos bezeichnet. Der Kaiser hat diese Arbeit zu seinem Vergnügen, ohne Wissen der Ärzte unternommen.

FC. Die Sonderfahrten des Deutschen Flottenvereins 1914.

„Pflingsten am Nordkap und im Lande der Winternachtsstern“, das ist in kurzen Worten das Programm der Nordlandsfahrt 1914 des deutschen Flottenvereins, die am 26. Mai in Hamburg beginnt und am 10. Juni in Kiel endet. Bergen, Trondhjem, Tromsø, Bangsund, das Nordkap, Molde, Gubbangen, Wangsund, Vaholmen sind die Hauptstationen auf dem Wege, der durch die schönsten der nordwestlichen Fjorde führt. Wer statt des Nordens den sonnigen Süden vorzieht, dem bietet sich zweimal die Gelegenheit zu einer Mittelmeerreise, und zwar vom 27. Mai bis 10. Juni von Hamburg über Antwerpen, Lissabon, Algier nach Genua, und vom 10. Juni bis 24. Juni von Bremen über Rotterdam, Antwerpen, Gibraltar, Algier nach Genua. Diese beiden Reisen werden auf den jahresplanmäßigen Reichspostdampfern des Norddeutschen Lloyd ausgeführt. Wenn bei Bemessung der Aufenthaltszeiten in den einzelnen Häfen auf die Wünsche der Reisenden keine besondere Rücksicht genommen werden kann, so bleiben die Dampfer dagegen mehrere Tage auf hoher See und die Teilnehmer haben so die Gelegenheit, eine wirkliche Oceanreise zu machen, sich dem Genuß der nervenstärkenden Seeluft in voller Ruhe hinzugeben und eine wirklich nachhaltige Erholung zu finden. Nach Wismar, Stockholm, Kopenhagen, Svendborg und Kiel endlich führt eine von Swinemünde ausgehende Reise vom 15. bis 25. Juni mit dem Stettiner Salondampfer „Vertba.“ Da der Dampfer nicht genügend Cabinen für alle Teilnehmer hat, so werden diese in den angekauften Plätzen in Hotel- und Bürgerquartieren untergebracht, so daß sich eine ausgiebige Gelegenheit bietet, Land und Leute kennen zu lernen. Die Kosten der Fahrten, an denen nur Mitglieder des Flottenvereins teilnehmen können, sind äußerst mäßig. Sie betragen einschließlich aller

Nebenkosten, Trinkgelder, Wagenfahrten usw. für die 16tägige Nordlandsfahrt 365 Mark, für die 11tägige Mittelmeerreise 250 Mark, für die 10tägige Mittelmeerreise sogar nur 270 Mark. Anmeldungen sind bis 10. Februar zu richten an die Präsidialgeschäftsstelle des deutschen Flottenvereins, Berlin W 35, Karlsbad 4, die auch bereitwillig weitere Auskunft erteilt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 18. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute im königlichen Schloß nach alter Sitte gefeiert. Nach 11 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben sich das Kaiserpaar im feierlichen Zuge mit großem Vortritt, dem Bagen voranschritten, von drei Marschällen geleitet, nach dem Ritteraal. Hier waren bereits die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die activen Staatsminister versammelt. Die Majestäten traten vor dem Thronbaldachin, die Prinzen und Prinzessinnen neben diesen zu beiden Seiten, den Hofstaaten gegenüber. Die neuen Ritter und Inhaber des Rothen Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern nahmen in alphabetischer Reihenfolge Aufstellung und desfilirten nacheinander. Während dieser Court stellte der Präsident und General der Ordenscommission die neuen Ritter namentlich vor. Hiernach schritt der Hof wiederum in feierlichem Zuge zur zweiten Parade in die Borkammer, wo die Damen des Wilhelms-Ordens, des Luise-Ordens und die Frauen des Verdienstkreuzes vom Rothen Kreuz und der Medaille den Zug erwarteten. Dann folgte der Gottesdienst und später die Festtafel. Gegen tausend Personen speisten am Tisch des Königs. An der kaiserlichen Haupttafel war, wie immer, auch eine Deputation von Inhabern des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille placirt, Invaliden, Feldwebel und Wachtmeister. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und früheren Ritter. Nach der Tafel hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle und erfreuten viele Anwesende durch Ansprachen.

in Berlin, 19. Jan. Ein reicher Ordensfest ergoß sich wieder beim gestrigen Ordensfest. Aus der bis jetzt vorliegenden Liste erwähnen wir (aus unserer Gegend) die Verleihung des Rothen Adlerordens erster Classe an Landgerichtspräsident Mende-Wiesbaden und Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn-Frankfurt a. M. Den Rothen Adlerorden 4. Classe Prof. Dr. Spahn-Strasbourg. Redacteur und Stadtverordneter Wagner - Höchst a. M.

in Berlin, 18. Jan. Die Morgenblätter melden: Der Vorstand des fortschrittlichen Preußentages hielt gestern im Abgeordnetenhaus eine Sitzung ab, in der nach einem Referat Pachnide eine Resolution zur Annahme gelangte, die unter ausdrücklicher Betonung des grundsätzlichen Standpunktes sich mit dem Versuch einverstanden erklärte, zunächst eine Mehrheit für das directe und geheime Wahlrecht herbeizuführen. Ueber die Stellung Preußens zum Reiche wurde eine Resolution Wiener angenommen, in der es heißt: Preußen könne seiner Aufgabe, die führende Macht des Reiches zu sein, nur nach Durchführung der notwendigen Reformen und der freihheitlichen Ausgestaltung der Staatseinrichtungen gerecht werden. Die einseitige preußische Politik der Conservativen erschwere den Ausbau des Staatswesens und gefährde die Reichseinheit.

in Berlin. Zu dem Großfeuer auf dem Lehrter Güterbahnhof wird noch mitgeteilt, daß durch die Feuergarben besonders auch das benachbarte Petroleumlager in Gefahr gerieth. Durch die Errichtung des Fontainemastes, der das brennende Gebäude buchstäblich unter Wasser setzte, wurde es ermöglicht, die übrigen Gebäude und namentlich das Petroleumlager zu retten. Das Befinden des verunglückten Brandmeisters Grabow war gestern unverändert ernst. Er erwachte nachmittags aus der Narbe, schlief aber bald wieder ein.

in Münster (Westphalen), 19. Jan. Im großen Rathhause saß gestern eine Versammlung zwecks Constituirung des Localcomités für die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands statt. Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des Münsterischen Katholikencomités, Geh. Rath Gerlach und einer Ansprache des Bischofs Dr. Voggenburg wurde zum ersten Vorsitzenden des Localcomités Verlagsbuchhändler Commerzienrath Friedrich Häfner gewählt, zum zweiten Landesrath Geheimrath Schmedding, zum dritten Rechtsanwält

Terste. Nach der Bevollständigung des Präsidiums und Bezeichnung der einzelnen Comités wurden zu Ehrenpräsidenten des Localcomités gewählt: Oberbürgermeister Jungblodt, der frühere Regierungspräsident Bickl. Geh. Obergerichtsrath von Gescher, (Mitglied der conservativen Landtagsfraction), ferner die beiden Reichstags-Abgeordneten Landesöconomierrath Herold und Geheimrath Gerlach.

in Straßburg i. G., 18. Jan. Gutem Vernehmen nach ist die Anregung der morgigen Interpellation betr. Zabern in der Ersten Kammer des Landtages vom Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander ausgegangen. Die Erste Kammer beabsichtigt jedoch durchaus nicht, den Ausgangspunkt der Angelegenheit in aller Breite zu behandeln, weil das zur Gentige geschehen ist. Sie bezweckt vielmehr, eine eingehende juristische und strafrechtliche Beleuchtung derjenigen Fragen, die nach Ansicht der Kammer den Kernpunkt der aus der Zaberner Angelegenheit entstandenen Konsequenzen bilden und einer dringenden Klärung bedürfen.

in Köln, 18. Jan. Wegen starken Eisganges auf dem Niederrhein ist die Einstellung der gesamten Schleppschiffahrt angeordnet worden.

in Madrid, 18. Jan. Die auf den Dampfern aus Südamerika in Lissabon eingetroffenen Passagiere konnten infolge der portugiesischen Auslandsbewegung nicht an Land gehen und setzten ihre Reise nach spanischen Häfen fort.

in Madrid, 18. Jan. Während des ganzen gestrigen Vormittags herrschte ein heftiges Schneetreiben. Dadurch sind viele Verkehrsstörungen eingetreten. Die Wege nach den Friedhöfen sind durch den Schneefall so unwegsam geworden, daß der normale Bestattungsdienst vollständig versagte und Automobile zur Hilfe genommen wurden.

in Paris, 19. Jan. Aus Lissabon wird gemeldet: Die ausländischen Eisenbahner brachten gestern durch Voderung der Schienen 3 Bahnzüge zum Entgleisen. Mehrere Reisende und Soldaten erlitten Verletzungen. Nach Madrider Blättermeldungen über den portugiesischen Eisenbahnerstreik kam es zwischen Ausländern und Soldaten zu einem ersten Zusammenstoß bei Mafra. Die Polizei verhaftete bei Oporto 34 Straßenräuber, welche das Eisenbahngeleis zerstört hatten.

in London, 18. Jan. Der König hat von dem Deutschen Kaiser ein Telegramm erhalten. Der Kaiser drückte darin seinen Schmerz aus über den Verlust an Menschenleben, den der Untergang des Unterseebootes „A 7“ verursacht hat, und seine Theilnahme mit den Angehörigen derjenigen aus, die dabei ums Leben gekommen sind. Der König hat den Befehl erteilt, daß das Telegramm den Marinebehörden in Plymouth mitgeteilt werde.

in Belgrad, 18. Jan. Durch einen königlichen Ukas wird der Oberst Stewanowitsch zum Kriegsminister ernannt; ebendarin wird der frühere Kriegsminister General Vojanowitsch zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt.

in Balona, 19. Jan. Die Gendarmerie, geführt von Officieren, griff gestern die Rebellen in der Nähe von Elbassen an. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen. Die Gendarmerie besetzte die Orte Doboletsch und Lebino.

in Johannesburg, 18. Jan. Das Mitglied des Gemeinderaths in Vodsburg, Williams, ein Arbeiterpartei, ist aufgrund des Krieges verhaftet worden. — Der Geschäftsführer der südafrikanischen Bahnen erklärt, daß sich mehr Leute anbieten als gebraucht werden.

in Rio de Janeiro, 18. Jan. Der Streik, der einzelne Zweige der Arbeiterschaft im hiesigen Hafen umfaßte, veranlaßte die Arbeitgeber, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen. Infolgedessen ist der Betrieb im Hafen lahmgelegt.

in Tokio, 19. Jan. Aus Kagojima wird gemeldet: Gestern kam es zu neuen furchtbaren Vulkanausbrüchen auf der Insel Sakurajima, die die ganze Nacht andauerten. Ein großer Theil der Einwohner, welche zurückgekehrt waren, flüchtete von Neuem in Panik. Der Wind trägt finstere Wolken von Staub und Asche aus dem Vulkan nach der Stadt.

Verantwortl. Redacteur: J. L. M e s, Radesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule) Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 19. Jan. bis zum Abend des 20. Jan.: Vorwiegend trübes und ein wenig milderes Wetter, sowie leichte Schneefälle.

Wir ersuchen um baldigste Zahlung der noch rückständigen, am 31. Decbr. v. Js. fällig gewordenen Zinsen und Tilgungsbeiträge.

Mit dem Beitreibungsverfahren wird in Kürze begonnen werden.

Rüdesheim, den 17. Januar 1914.

Landesbankstelle.

Ausstellung

der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der

Geschlechts-Krankheiten

in Wiesbaden

im Festsaale des Rathauses

vom 4. Januar bis einschl. 1. Februar 1914.

Eintritt

25 Pfg.

Geöffnet:

an Wochentagen von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends

an Sonntagen von 10 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends

für Personen beiderlei Geschlechts über 16 Jahren.

Täglich Führungen durch Aerzte.

Donnerstags von 4 Uhr an nur für Frauen geöffnet.

Einzig am Platz

Starbel's

Gesehlt. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Cräthen 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg., Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schafische 40 Pfg., Delikat-Fischsalat per Pfund 60 Pfg., pr. Heringsalat.

Joh. G. Becker, Rüdesheim,
Oberstraße.

Bingen, Markt 11.



Wir reparieren

Ihre Schirme schnell u. preiswert
Sie sparen Geld dabei

Molz & Forbach

G. m. b. H.

Bingen, Markt 11.

Bei Trauerfällen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

schwarz. Costümen

schwarzen Blusen

schwarzen Costüm-Röcken

schwarz. Paletots

schwarz. Jaquettes

Eigenes Atelier im Hause!

Änderungen werden in wenigen Stunden ausgeführt!

Gebr. HAAS Nachf., Bingen.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln

in Ristchen mit halben und ganzen Flaschen, als Geschenk geeignet.

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Städtische höhere Mädchenschule zu Rüdesheim a. Rh.

Kinder, welche zu Ostern 1914 in die städtische höhere Mädchenschule aufgenommen werden sollen, sind bis zum 1. Februar ds. Js. anzumelden. In Rücksicht auf den Lehrplan der Schule, der dem für Lyzeen entspricht, empfiehlt es sich, die Kinder möglichst frühzeitig der Schule zuzuführen. Die Anmeldung nimmt die Unterzeichnete an allen Wochentagen vormittags von 11-12 Uhr, mit Ausnahme von Montag, in ihrem Amtszimmer, Brömserhof, entgegen.

Die Schulpflegerin:
A. Marx.

Dank.

Lange Zeit schon war meine Frau leidend, als sie eine Darlegung der Frau Barbara Walter in Unter-Mosau, Post Erbach sah. Dieselbe litt an Nervenschwäche, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Herzklopfen, Verdauungsschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Herzschwäche, Gedanken schwere, Vergeßlichkeit, rheumatische Schmerzen, Stechen in Armen und Beinen, Narkosen und Rücken, Zittern im ganzen Körper, Blutarmuth, großer Müdigkeit und Mattigkeit und war von Herrn A. Pfister in Dresden, Oststraße 2 geheilt worden. Meine Frau litt genau an denselben Leiden, wandte sich auch an Herrn Pfister und ich kann nun ebenfalls für erfolgte Heilung meinen besten Dank und Empfehlung aussprechen.

Philipp Ripper in Kreiswald,
Post Rimbach i. Odenwald.

Farbe zu Hause

Einfach Praktisch Billig



nur mit echten Heilmann's Farben

Schutzmarke: Fuchskopf im Stern



I E D E S

Winterverletzungen bläst keine Gefahr
Plötzlich kann sich Husten, Heiserkeit, Kehlkopfentzündung, Schwellung
davor bieten Wybert-Tabletten vor
hülf in allen Apotheken u. Drogerien
zu Preis d. Originalschachtel 1 Mk

Niederlage in Rüdesheim: Germania-Apotheke.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Barflechte, Aderheine, Heinschäden.

offene Füße

Hautausschläge, ekroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schuberth & Co., Weinböhle-Druck.

Zu haben in allen Apotheken.

Leichter Nebenverdienst

für fleißige Herren aller Berufe. Anfragen u. J. 336 an Haasenstern & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Gefucht besseres

Alleinmädchen

zu alt. kinderl. Eheg. nach Wiesbaden; erf. in Küche und allen Hausarbeiten.

Frau Major Kruse,
Wiesbaden, Adolfsallee 32.

Besseres Alleinmädchen

gef., das gut bürgerlich kochen kann, für sof. oder 1. Febr. Monatsfrau zur Hilfe.

Frau Böhmstedt, Mainz,
Frauenlobstraße 97 II.

Junger Mann,

militärfrei, mit guten kaufm. Kenntn. sucht, egal welcher Beschäftigung, sich zu verändern.

Off. u. A. 100 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Goldene Brosche

verloren am Sonntag in der Turnhalle oder auf dem Weg von da nach der Grabenstraße.

Abzugeben gegen Belohnung in der Altschulischen Weinstube, Rüdesheim a. Rh.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürg. Katen abg. Provision nach Auszahlung. F. Schubert Berlin C 2, Bürohaus Börse, Burgstr. 30.

Ia Lagerbier

aus der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden.

Echtes Kullmbacher Bier

der Pilsbäu-Aktien-Gesellschaft in Kullmbach.

Limonade

(Himbeer und Citron)

Soda-Wasser.

Rheusser

Mineralbrunnen-Wasser

sowie alle Sorten Kartoffeln empfiehlt

Val. Meuer,

Flaschenbierhandlung, Rüdesheim.

Dem Leder Schutz der Nässe Trutz nur mit Schuhcreme

Erdal

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühr):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzelle 30 Pfg.

Nr. 9

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 20. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

③ Zum Process Hopf.

Wir haben in den letzten Tagen mehrere Prozesse gehabt, die weit über Deutschlands Grenzen hinaus Aufsehen erregt haben und uns leider nicht zur Ehre gereichen. Aber der entschuldigende von allen seit sehr langer Zeit war der eben in Frankfurt a. M. zum Abschluß gelangte gegen das Schenkel Hopf, der angeklagt war, Vater und Mutter, seine drei Frauen und seine zwei Kinder in gewinnfuchtiger Absicht durch Gift und schießende Baccillen, Erreger der furchtlichsten Krankheiten, getödtet oder zu tödten versucht zu haben. Wir, von deren Ansicht ja nicht Urtheil und Strafe abhängen, die wir uns nicht peinlich an mit Recht vorsichtig abgegebenen Gutachten der Sachverständigen zu halten brauchen, sind der festen Ueberzeugung, daß Hopf, der nur wegen eines Mordes zum Tode und wegen vier Mordversuche zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, in den beiden übrigen Fällen aber freigesprochen worden ist, auch seinen Vater und seine Mutter vergiftet hat, da auch in ihren Leichen reichlich Arsenik gefunden worden ist.

Man hat es hier mit keinem in wilder Leidenschaft verübten Verbrechen zu thun, nicht mit einem durch Gelegenheit oder Noth verführten Verbrecher, sondern mit einem mit Absicht und mit raffinierter Ueberlegung mordenden Schenkel. Um zu erben, um von ihm in dieser Absicht eingegangene Versicherungen in bedeutender Höhe einzustufen, ermordete dieses Ungeheuer Eltern, Kinder und Gattinnen, die ihm nächsten Angehörigen also, und bereitete ihnen die allerfurchtlichsten Qualen in der heuchlerischen Maske eines besorgten Vaters, Sohnes und Vaters. Die sonst so beliebte Hypothese des Wahnsinns und der Unzurechnungsfähigkeit wagte man hier nicht einmal anzuwenden; der Mann hatte Jahre hindurch zu überlegt, zu berechnen gehandelt.

Es ist, als ob den Gegnern der Todesstrafe das Schicksal dann und wann einen besonderen Streich spielen wollte, denn ab und zu tauchen Verbrecher auf, denen gegenüber des überzeugtesten Menschenfreundes Gegnerschaft gegen die Todesstrafe zum Schweigen verurtheilt ist. Umgekehrt halten in einem solchen Falle die Anhänger der Todesstrafe diese für viel zu milde, und die einzig gerechte, allerdings furchtbare Strafe für den die Gemeinheit, Niederträchtigkeit und rücksichtsloseste Selbstsucht personifizierenden Frankfurter Verbrecher wäre, ihm die Typhus-, Diphtheritis-, Cholera-, Tuberkel- und Starrkrampf-Baccillen und Gifte beizubringen, die er seinen nächsten Angehörigen kaltblütig beigebracht hat. Wir sind auch noch garnicht sicher, daß die nach der Anklage durch ihn vergifteten Personen die einzigen sind, die Hopf auf dem Gewissen hat. Weiß man ja nicht, was er im Ausland, in Marokko, in Belgien und England alles Unheimliches gethan haben mag.

Von allergrößter und allgemeinsten Bedeutung aber ist eins. Wie konnte ein solcher Mensch

in den Besitz der Erreger so furchtbarer Krankheiten gelangen? Mit Hilfe stark virulenter Cholera- und anderer Baccillen konnte er ja nicht nur einzelne Personen, sondern die ganze Stadt, die ganze Umgegend versenden. Wie darf man für Tausende gefährliche Waffen, die gefährlicher als Dynamit und andere Sprengstoffe sind, in den Besitz eines Individuums gelangen lassen, dessen Zuverlässigkeit nicht bekannt war, wenn auch seine Niederträchtigkeit nicht bekannt zu sein brauchte!

In Deutschland bestehen zwei Gesetze, die den Verkehr und das Arbeiten mit derart gefährlichen Culturen regeln. Wer mit solchen arbeitet, muß die Erlaubniß von der zuständigen Polizei- oder Landesbehörde haben. Hopf hat daher auch in Deutschland die Culturen nicht erhalten können. Er hat sie aus Wien beziehen müssen. Es ist jedenfalls noch eine gefährliche Lücke vorhanden, die unbedingt und sofort durch internationale Abkommen ausgefüllt werden muß.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

× **Rüdesheim, 19 Jan.** Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers findet der Postdienst im Allgemeinen wie an Sonntagen statt, doch werden beim hiesigen Postamt außerdem die Schalter von 5—6 Uhr Nachmittags zur Annahme und Ausgabe von Postsendungen geöffnet sein; auch wird eine zweite Ortsbriefbestellung um 11 1/4 Uhr Vormittags sowie eine Geld- und Paketbestellung Vormittags ausgeführt werden.

× **Rüdesheim, 19. Jan.** Weiterer Erfolg der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt. Wie wir schon früher mitgetheilt haben, hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt bereits im ersten Monat nach ihrer am 15. Novbr. erfolgten Eröffnung eine Antragsumme von einer Million aufzuweisen. Dieser außerordentliche Andrang hat angehalten. Bereits vor Ablauf des zweiten Monats ist die zweite Million der Antragsumme überschritten worden. Der weitaus größte Theil davon entfällt auf die „freie“ Versicherung, aber auch für die sogenannte Tilgungsversicherung (Verbindung der Lebensversicherung mit der Hypothek) beginnt sich das Interesse in stärkerem Maße geltend zu machen. Wenn man auch bei der Errichtung der Anstalt an einer günstigen Entwicklung nicht zweifelte, so übersteigt doch der bisherige Erfolg bei weitem alle Erwartungen.

* **Rüdesheim, 19. Jan.** Die gestrige Jahres-Generalversammlung des Rath. Arbeitervereins gab ein erfreuliches Bild von der im abgelaufenen Geschäftsjahre erfolgten umfangreichen und arbeitsamen Thätigkeit des Gesamtvorstandes. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß während des Jahres 10 Versammlungen und 18 Vorstandssitzungen abgehalten wurden. Außerdem haben verschiedene Familien- und Vortragabend stattgefunden. Die Mitgliederzahl ist wiederum gestiegen, und man darf sich

der Hoffnung hingeben, daß im Laufe dieses Jahres wohl das zweite volle Hundert erreicht wird. Nach dem Kassensbericht ist der Bestand der Vereins- sowie der Wirtschaftskasse äußerst günstig. In der Vereinskasse bleibt, Einnahmen und Ausgaben gegenüber gestellt, ein Baarbestand von Mf. 643.50, in der Wirtschaftskasse betragen die Einnahmen Mf. 9144.16 gegenüber den Ausgaben von Mf. 8920.29, und verbleibt sonach ein Baarbestand von Mf. 223.87. Die erfolgten Vorstandswahlen gingen flott vonstatten. Mit Ausnahme der vier Beisitzer, welche anstatt der ausgeschiedenen neugewählt, ist der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt worden. Den Glanzpunkt der Versammlung bildete der von dem Herrn Präses, Caplan Remy, gehaltene Vortrag über: „Die Bedeutung des Elternhauses und die Pflichten der katholischen Männer.“ Es war eine Stunde der Erbauung diesem hochinteressanten und so wichtigen Thema für die Eltern zu folgen. Allgemeiner Beifall und herzlicher Dank der Zuhörer ist dem Vortragenden zutheil geworden. Die weiteren Punkte der Tagesordnung wird der Vorstand unter Berücksichtigung der Anträge und Wünsche der Mitglieder demnächst ausarbeiten und beschließen. Mit dem Vereinsgruß: „Gott segne die christliche Arbeit!“ schloß der Präses die hiesig verlaufene Versammlung.

— **Schwurgericht.** Die Verhandlung gegen den früheren Metzger, jetzigen Bauunternehmer Karl Adam Dörner aus Wiesbaden wegen versuchter Brandstiftung dauerte am Freitag bis 10 Uhr Abends. In letzter Stunde legte Dörner auf Zureden seines Verteidigers ein volles Geständniß ab. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu und verurtheilten ihn zu 8 Monaten Gefängniß abzüglich 2 Monate für die erlittene Untersuchungshaft. — Heute verhandelte das Schwurgericht in seiner Schlußsitzung eine Anklage wegen Meineids und eine wegen eines Münzvergehens. Bei der ersten Sache handelt es sich um den Schlosser Wilhelm Schäfer aus Schwanheim, der am 28. October v. Js. in einer Alimentationsangelegenheit vor dem Amtsgericht in Höchst geladen war und dort einem Mädchen eine unrichtige Aussage mit einem Eide bekräftigte. Das Gericht gelangte zu einem Freispruch.

m **Von der Nahe, 16. Jan.** Der erste Abschich der 1913er Weine ist überall im Gange. Die Weine haben sich gut entwickelt. Die Nachfrage ist infolgedessen lebhafter geworden. Größere Abschlüsse in 1913er Weinen konnten jedoch bisher noch nicht vollzogen werden. Für kleinere Posten 1913er wurden in Kreuznach 600—700 Mark für das Stück angelegt. Die Vorräthe an 1912er Weinen sind immer noch recht beträchtlich. Der Absatz vollzieht sich nur langsam. Von 1911er Weinen konnten in der letzten Zeit größere Mengen verkauft werden, obwohl die Preise recht hoch sind. Bezahlt wurden für das Stück 1912er in Kreuznach 700—800 Mark, in Biegenheim 700 bis 750 Mark, in Dalberg 550 Mark, in Rüm-

meßheim 700 Mark, für 1911er in Langensheim 1000—1250 Mark, in Niederhausen 1200—1350 Mark und in Weiler b. B. 1050 bis 1150 Mark.

Mainz. Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Dienstag, den 20. Jan., Abends 7 Uhr: „Genoveva.“ Mittwoch, den 21., Abends 7 Uhr: Symphonie-Concert. Donnerstag, den 22., Abends 7 Uhr: „Süße Gist“ und „Stradella.“ Freitag, den 23., Abends 7 Uhr: „Tannhäuser.“ Samstag, den 24. Jan., Abends 7 Uhr: „Macbeth.“ Sonntag, den 25. Jan., Nachm. 5 Uhr: „Parsifal.“

— **Mainz,** 17. Jan. Gestern Abend hat sich auf dem Wege von Ginsheim nach Groß-Gerau ein schweres Automobilunglück ereignet. Der Betriebswagen der Ueberlandcentrale Mainz, in dem sich außer dem Chauffeur auch der Vorsteher des Betriebsbureaus in Groß-Gerau, Ingenieur Schlott, befand, rief mit einem Fuhrwerk zusammen. Die beiden Insassen flogen heraus und wurden schwer verletzt. Ingenieur Schlott starb nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus in Groß-Gerau.

— **Vom Main,** 13. Jan. Michelsburg, das ehemals als Weinbauort einen guten Klang hatte und einen trefflichen Tropfen fabricirte, wird in kurzer Zeit aus der Liste der Weinorte verschwinden. Die andauernden Missernten und Schädigungen durch Ungeziefer und Vögel haben dazu geführt, daß die Weinberge bis auf einen winzigen Rest ausgerottet wurden. An ihrer Stelle haben die Weiser Obstbäume angepflanzt.

Köln, 16. Jan. Die diesjährigen Luftschiff-Mandöver werden mit Ende dieses Monats wieder aufgenommen werden. Unterdessen ist unaufhaltsam an der Verbesserung des Luftschiffes „Z 2“ gearbeitet worden. Dieses Schiff und das ebenfalls in der Halle untergebrachte Luftschiff „P 2“ werden sich an den Uebungen betheiligen. In der Kölner Halle soll noch ein neues Zeppelinluftschiff Unterkunft finden; inselgebeffen ist eine Vergrößerung der Halle und des Landungsplatzes geplant.

Friedrichshafen, 16. Jan. Die Zeppelin-Luftschiffwerft hat für 200 000 Mk. ein Gelände erworben zur Errichtung einer eigenen Wasserstoffgas-Fabrik.

— **Nachmal's Zubern im Reichstag.** Die Besprechung der Interpellation über Zubern wird, soviel bis jetzt feststeht, am Dienstag erfolgen. Von den Nationalliberalen werden voraussichtlich Dr. Jund und van Calker sprechen, vom Centrum Fehrenbach, von den Fortschrittlichen Liszt und Friedrich Raumann.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Das englische Unterseeboot A. 7 ist bei Plymouth gesunken. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks abgesandten Tauchern gelang es, das gesunkene Boot aufzufinden. Die Taucher konnten nach längeren Arbeiten an dem Schiff eine Stelle ausfindig machen, die eine Verständigung mit den Eingeschlossenen mittels Klopfens ermöglichte. Auf diese Weise wurde festgestellt, daß um 6 Uhr Abends am Freitag die ganze Mannschaft noch lebte. In der Dunkelheit gestalteten sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Man ist über das Schicksal der Eingeschlossenen, im Ganzen 11 Mann, sehr beunruhigt. Ein weiteres Telegramm aus London besagt: Den letzten Meldungen zufolge hat man alle Hoffnung aufgegeben, die unglückliche Mannschaft des Unterseebootes A. 7 zu retten. Bis gestern Abend konnte man in drahtloser Verbindung mit Hilfe der Morseapparate bleiben. Gegen 7 Uhr Abends hörten die Antwortzeichen auf. Da die Rettungsarbeiten nicht recht vorwärts gehen wollen, so muß die Mannschaft als verloren angesehen werden. Ferner wird aus London noch gemeldet: Die Rettungsarbeiten an dem gesunkenen Unterseeboot A. 7, die bis in die späte Nachtstunde fortgesetzt wurden, mußten gestern gegen 11 Uhr eingestellt werden, da die Bemühungen der Bergungsmannschaften bei dem ungünstigen Wetter ergebnislos verliefen. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, die Mannschaften zu retten. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Lage des Bootes noch nicht genau festgestellt ist. Man nimmt an, daß es 18 Faden tief, 4 Meilen von Ram-head entfernt, liegt. Die Ursache der Katastrophe soll in falschen Tauchmanövern und Versagen des Bumpwerks liegen.

Paris. Freitag Nachmittag unternahm der nach einem starren System gebaute und in den äußeren

Formen dem Zeppelinkreuzer sehr ähnliche Luftballon „Spieß“ bei klarem windstillen Wetter einen Flug über Paris. Es heißt, daß das Luftschiff für die französische Kriegsverwaltung bestimmt ist.

London, 16. Jan. Die gerichtliche Untersuchung über den auf hoher See verbrannten Dampfer „Volurno“ hat den Befund ergeben, daß das Schiff wegen Feuers, das in der Ladung entstanden war, verlassen werden mußte. Den Kapitän und die Offiziere trifft kein Vorwurf.

Mailand, 16. Jan. Der Dieb der Mona Lisa, Perugia, ist von verschiedenen Seiten verdächtigt worden, falsche Banknoten angefertigt zu haben. Perugia wird inselgebeffen nach Mailand gebracht werden, um seinen Anklägern gegenübergestellt zu werden.

— **Der wahre Umfang der Vulkankatastrophe in Japan.** Wie die Londoner „Times“ aus Tokio melden, sind die Berichte über die Katastrophe von Sagurachima in unerhörter Weise übertrieben worden. Die japanische Regierung hat feststellen lassen, daß inselgeammt in Kaguchima nur 10 Personen umgekommen und 17 verwundet worden sind, und nicht 70, wie ursprünglich gemeldet wurde. Weiter sind auch nur 85 Häuser eingestürzt und nicht 85 000. Weitere 126 wurden beschädigt. Auf der Insel Sagurachima beträgt die Zahl der Todesopfer nur 200. Die falschen Berichte der europäischen Correspondenten haben in Tokio das größte Aufsehen hervorgerufen. — Der Capitän eines Dampfers, der sich zur Zeit der Katastrophe in der Nähe von Sagurachima befand, berichtet, daß ein unterirdisches Beben gespürt worden sei und daß er geglaubt habe, sein Schiff sei auf ein Riff geschleudert worden. Er habe erst später von dem Vulkanausbruch Kenntniß erhalten. — 39 Personen sind noch lebend auf der Vulkaninsel Sagurachima aufgefunden worden. Die Matrosen der zur Hilfeleistung eingetroffenen Schiffe warteten bis zu den Knien durch die Asche, um die Höhle erreichen zu können, und fanden die Menschen eng aneinander gekauert. Es scheinen die einzig Ueberlebenden der Stadt Kaguchima zu sein. Die Stadt hat den Verlust von etwa 600 Menschen zu beklagen.

Neue Ausbrüche des Vulkans Sagurachima. Unter Begleitung von Erschütterungen sind zwei weitere heftige Ausbrüche des Vulkans Sagurachima erfolgt. Viele Gebäude sind eingestürzt. — In Kaguchima treten nach einer anderen Meldung die normalen Zustände mit Schnelligkeit wieder ein. Zahlreiche Vermisste kehren in ihre Wohnung zurück. Es scheint, daß die Zahl der Umgekommenen sehr viel niedriger ist, als nach den ersten Verlustziffern angenommen wurde.

— **Peking,** 17. Jan. Präsident Yuanshikai nimmt die Modernisirung jetzt energisch in Angriff. So hat er einen Erlaß herausgegeben, in dem den Eltern verboten wird, ihre noch unmündigen Kinder zu verheirathen. In China existirt der alte Brauch, daß die Eltern die Verheirathung ihrer Kinder bereits vor der Geburt unter irgendwelchen gewinnluchtigen Absichten vornehmen. Der Heirathsvertrag wird nur dann ungültig, wenn sich nach der Geburt herausstellt, daß die betreffenden Kinder eines Geschlechts sind.

— **Eine Verschwörung gegen den König von Griechenland.** Wie aus Athen nach Paris telegraphirt wird, haben die Behörden von Saloniki von einer Dame eine Anzeige erhalten, derzufolge im Ausland ein Comité zusammengetreten sei, das in geheimen Sitzungen beschloffen habe, den König Constantin zu ermorden. Vier Individuen seien durchs Loos bestimmt worden, und bereits nach Athen unterwegs. Die Polizei in Saloniki hat sofort eine Untersuchung eingeleitet, woraus sich ergab, daß sich zwei der Leute in Saloniki aufhalten. Der eine von ihnen wurde ausgewiesen, der andere, der angiebt, italienischer Staatsangehöriger zu sein, wurde in Untersuchungshaft behalten. Die beiden weiteren Leute sollen sich noch im Ausland befinden.

Das Glücklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Den Doctor nehme ich schon auf mich. Außerdem: Wenn ich mich gut halte, bin ich in einigen Tagen schon so weit, daß die Sache vor sich gehen kann. Also erledigt, nicht wahr?“

„Ich muß es wohl zufrieden sein.“ Ulrich legte seine Hand langsam in die des Vaters. „Aber laß es nicht zu lange dauern!“

„Ja, Jungchen, verlaß dich da nur auf mich. Und nun etwas anderes. Du sollst doch auch einmal nach Dambizen hinüber. Brochnow ist schwer krank, er macht's nicht mehr lang, und Martha hat schwere Tage. Ich möchte die alte Freundschaft nicht gerne einschlafen lassen, und das wird nicht zu vermeiden sein, wenn du nicht endlich auch in Dambizen deine Visite machst. Zwanglos natürlich, wie sich das bei so alten Freunden von selbst versteht.“

Ueber Ulrichs Gesicht flog ein Schatten.

„Wenn du meinst, Vater, will ich einmal hinüberreiten. Ich weiß nur nicht recht, wie es dann mit meiner Zeit werden soll. Ich habe doch Pflichten, vor allem gegen meinen Freund und gegen Eve.“

„Gegen Eve? Die kommt schon nicht zu kurz, auch wenn du einmal einen Nachmittag für andere Pflichten frei hältst. Und den Professor laußt du ja mitnehmen. Martha freut sich gewiß, einen so berühmten Mann kennen zu lernen.“

Ulrich stand auf.

„Ich will sehen — morgen oder übermorgen.“

„Morgen ist besser, mein Junge. Man weiß nicht, wieviel Zeit so schwer Kranken Leuten noch gegeben ist.“

Als Ulrich am Nachmittag nach Zubenboj zu Begolds geritten war, ließ der Rittmeister den Jagdwagen anspannen.

Wohin er denn fahren wolle, fragte Frau von Wannoff erstaunt.

Und der Rittmeister lachte breit und behaglich: „Zu Brochnow. Nach so alten Freunden muß man doch auch mal sehen.“

Frau von Wannoff sah ihm bekümmert nach. Seine Fröhlichkeit gefiel ihr gar nicht.

Sie ging langsam ins Haus, und ein quälendes Gefühl wollte sie während des ganzen Tages nicht mehr verlassen.

7. Kapitel.

„Na, also, lieber Ulrich — hier herein. Ist ja keine Pustube, und ich kann mir ohne viel Mühe denken, daß es auf Gottes Erde auch gemüthlichere Arbeitsstuben geben wird, als meine Bude da. Aber ich fühle mich nun einmal wohl hier, und wenn ich Sie gerade hierher führe, so habe ich die Hoffnung, daß Sie in dieser stillen Umgebung schnell all die Förmlichkeiten abstreifen werden, mit der Sie heute hier angelangt sind.“

Doktor Begold ließ sich in den alten Sessel fallen, der vor seinem Schreibtisch stand, und dabei sah er Ulrich prüfend an.

„Sogar im Frad! Pos Blik! Na, nehmen Sie sich einen Stuhl, und dann setzen Sie sich gemüthlich zu mir her. Und hier eine Cigarre, Feuer gefällig?“

„Danke gehorhamst!“

„Gehorhamst ist gut gesagt. Klingt riesig respecvull!“

Begold zwinkerte ihn belustigt an.

„Doch nun zur Sache. — Sie wollten mir ja etwas anvertrauen.“

„Ja, ich —“ Ulrich sah in wirklicher Verlegenheit auf die schlecht brennende Cigarre. Er hatte doch ganz genau gewußt, was er sagen wollte, und nun hatte gerade dieser formlose Empfang ihm alle Freiheit genommen.

„Na, das ist doch nun wirklich nicht schwer zu sagen. Außerdem: Ich weiß natürlich Bescheid. Sie haben mein Mädel lieb — oder Sie glauben es wenigstens.“

„Rein,“ rief Ulrich schnell, „darüber ist wirklich kein Zweifel mehr. Und Eve liebt mich wieder.“

„Sie hat mir wenigstens so gesagt. Und nun klipp und klar: Ich habe nichts dagegen; aber wenn ich nun sagen sollte, daß ich so recht von Herzen froh darüber bin, so wär's doch wohl ein bißchen gelogen.“

Ulrich wollte aufstehen: „Herr Doktor —!“

„Ach, bleiben Sie ruhig sitzen. Sie wollen mein Mädel, und ich gebe es Ihnen. Ich wüßte auch im Augenblick keinen Mann, dem ich sie lieber geben möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redacteur: J. L. Mey, Müdesheim.